



Prof. Dr. Katharina Maag Merki

Seit 2009 Ordentliche Professorin für Pädagogik, Universität Zürich (UZH)

2006–2008 W3-Professur; PH Freiburg i. Br.

2005–2006 Juniorprofessur; Johann-Goethe-Univ. Frankfurt/Main & am Dt. Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

2001 Dissertation an der UZH

1993–1997 Studium: Pädagogik, Angewandte Psychologie, Didaktik (UZH)

Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz

Seit 2010 Ordentliche Professorin für Sonderpädagogik (UZH)

2008–2010 W3-Professur, Technische Univ. Dortmund

2006 Venia Legendi für Erziehungswissenschaft (Univ. Freiburg)

2000 Dissertation an der Univ. Freiburg

1984–1991 Studium: Heilpädagogik, Pädagogik, Psychopathologie (Univ. Freiburg)

Liebe Bildungsforschungsinteressierte

Frau Prof. Dr. Katharina Maag Merki und Frau Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz berichten in diesem Magazin über die Evaluation des Schulversuchs «Fokus Starke Lernbeziehungen» (FSL) in 12 Primarschulen, (siehe S. 1, 19:003).

Was sind die Hauptgründe für die Durchführung des Schulversuchs FSL?

Gemäss Bildungsdirektion waren Rückmeldungen aus dem Schulfeld und aus dem Projekt der Bildungsdirektion «Belastung/Entlastung» ausschlaggebend für die Durchführung von FSL. Diese zeigten, dass eine grosse Anzahl Lehrpersonen (LP) in einer Klasse zu einer erhöhten Belastung der Schülerinnen und Schüler (SuS) und der LP führen kann.

Was waren die Herausforderungen während dieser 3-jährigen Studie?

Es zeigten sich zwei Herausforderungen: A) Das Gewinnen der Vergleichsklassen für die Schülerbefragung. Zwar konnten Kontextmerkmale wie Gemeinde oder Sozialindex kontrolliert werden, nicht aber die Kompetenzen der LP. Dazu konnten in der Evaluation keine Daten erhoben werden. B) Die zweite Befragung der LP wurde von der Auftraggeberin erst nach dem Erhalt des Zwischenberichts in Auftrag gegeben. Daher konnte/n bei den LP keine individuellen Entwicklungen erfasst, sondern lediglich ein Kohortenvergleich über die beiden Messzeitpunkte realisiert werden.

Welches sind die wichtigsten Ergebnisse der Studie?

FSL ist ein erfolgreiches Schulentwicklungsprojekt und führte zu einer verstärkten Kooperation zwischen den Regelklassen(RK)-LP. Es zeigten sich aber auch spezifische Herausforderungen, z.B. in der Zusammenarbeit der RKLP mit den beratenden Fachpersonen (Schulische Heilpädagogik und Deutsch als Zweitsprache). Darüber hinaus konnte das Ziel der Stärkung der Lehr-Lernbeziehungen zwischen LP und SuS nicht erreicht werden. Die Entwicklung der wahrgenommenen Lernumgebung aus Sicht der SuS und der Motivation ist in den Versuchsklassen (Förderung allein durch RKLP) signifikant negativer als in den Vergleichsklassen (zusätzliche Förderung durch Fachpersonen).

Können aufgrund der Studie Vorschläge fürs Bildungswesen formuliert werden?

Teamteaching führt zwar zu einer Entlastung der LP, aber damit ist noch nicht sichergestellt, dass die Unterrichtsqualität und das Lernklima tatsächlich auch besser werden. Ob die negativen Entwicklungen bei den SuS auf eine stärkere Unruhe in den FSL-Klassen (aufgrund des Teamteaching) oder auf die zu wenig spezifische Förderung (Fachkräfte nur beratend tätig) zurückgeführt werden können, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht beantworten. Zur Frage, welche Fördersettings wirksam sind, besteht somit noch Forschungsbedarf.



Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung



*Katharina Maag Merki, Elisabeth Moser Opitz,
Rico Pfaffhauser, Meret Stöckli, Franziska Bühlmann,
Bettina Kunz, Ariana Garrote*

**Schlussbericht: Evaluation des Schulversuchs
«Fokus Starke Lernbeziehungen» (FSL)**

→ 19:003

Der Schulversuch «Fokus Starke Lernbeziehungen» (FSL) mit 12 Primarschulen im Kanton Zürich verfolgt das Ziel, die Zahl der an einer Klasse tätigen Lehrpersonen (LP) zu reduzieren und damit die Lehr-Lernbeziehungen zu stärken, die Schulorganisation zu vereinfachen, die Lehr- und Fachpersonen zu entlasten und den integrativen Unterricht weiterzuentwickeln. Dazu werden Mittel aus Unterstützungs- und Fördermassnahmen (IF: integrative Förderung, DaZ: Deutsch als Zweitsprache) zugunsten der Regelklasse eingesetzt (2 Regelklassenlehrpersonen (RKLP) führen eine Klasse und realisieren zusätzlich die integrative und die DaZ-Förderung). Die IF- und DaZ-Fachpersonen erhalten eine beratende Funktion. Die Autorinnen und Autoren des vorliegenden Evaluationsberichts führten von 2014–2017

eine Längsschnittstudie durch (schriftliche Befragungen von Lehr- und Beratungspersonen (n=183), Fokusgruppengespräche mit Schulleitungen, LP, Eltern und Behörden (n=11) sowie eine quasi-experimentelle Längsschnittstudie bei Schülerinnen und Schülern (SuS) der 2. bzw. 3. Klasse aus FSL-Schulen bzw. Vergleichsschulen (n=621)). Viele Ergebnisse der Evaluation verweisen auf positive Entwicklungen, z.B. Erreichen wichtiger Schritte hin zur Vereinfachung der Schulorganisation und der Weiterentwicklung des integrativen Unterrichts sowie eine Entlastung der RKLP. Divergente Befunde zeigen sich in Bezug auf das Ziel der Stärkung der Lehr-Lern-Beziehungen. Während die RKLP mehrheitlich positive Effekte wahrgenommen haben, haben sich die Lernbeziehungen und die Motivation der SuS über das untersuchte Schuljahr in den FSL-Klassen signifikant ungünstiger entwickelt als in den Vergleichsklassen. Des Weiteren zeigen sich zwar vergleichbare Leistungen in Mathematik und Lesen; allerdings weisen die DaZ-SuS in den FSL-Klassen geringere Rechtschreibleistungen auf als die DaZ-SuS in den Vergleichsklassen. Es ist somit zu prüfen, ob und wie der Schulversuch weiterentwickelt werden kann, damit auch die SuS vom Versuch stärker profitieren können.

Andere Projekte dieser Stufe

Jean-Christophe Contini

**Sonderpädagogisches Handeln.
Berufsalltag in der Sonderpädagogik:
Studie eines institutionspezifischen Logbuchs**

→ 19:001

Nicole Bayer & Urs Moser

**Englischkompetenzen der
Bündner Sekundarschülerinnen
und -schüler**

→ 19:002

Reto Luder et al.

**Teilprojekt 3: Umgang mit
Schülern/innen mit Verhaltens-
auffälligkeiten. Schlussbericht**

→ 19:004

Lisa Singh & Daniel Elmiger

**Pilotphase des Französisch- und
Englischunterrichts nach Passe-
partout, Schuljahr 2009–2016:
externe Evaluierung**

→ 19:005

Ruth Feller & Flurina Dietrich

**Evaluation der Pilotphase I des
Projekts «Tagesschule 2025»**

→ 19:006

Sandra Pfeuti

**Pilotprojekt bilingualler
Immersionsunterricht auf dem
Prüfstand**

→ 19:007

Peter Adriaan Edelsbrunner

**Wissenschaftliches Denken im
Kindesalter: Messung und
pädagogisches Zusammenspiel**

→ 19:008

Ueli Thomas Studhalter

**Professionelle Kompetenzen
von Lehrpersonen und deren
Entwicklung in der frühen
naturwissenschaftlichen Bildung**

→ 19:009

Sek II (Gymnasium, FMS, berufliche Grundbildung)



Joëlle Latina & José V. Ramirez

Berücksichtigung der Ergebnisse (Outcomes) während der dualen Berufsausbildung bei der Effizienzevaluierung der Schülerzuweisung zu den jeweiligen Anforderungsprofilen

→ 19:013

Die vorliegende Studie evaluiert die Effizienz der Schülerzuweisung in der Sekundarstufe I. Hierzu werden die Ergebnisse (Outcomes) derjenigen Jugendlichen untersucht, die in der Sekundarstufe II eine duale Berufsausbildung absolvieren. Die Zuteilung der Schülerinnen und Schüler zu den verschiedenen Anforderungsprofilen (Schultypen) der Sekundarstufe I wird aus der Perspektive eines Ricardianischen Modells diskutiert. Dieses Modell prognostiziert eine Fehlzuordnung bestimmter Schülerprofile zu bestimmten Anforderungsprofilen. Die Prognose wurde mit den verfügbaren Daten überprüft. Zur empirischen Analyse dieses Themas werden administrative Daten der Schuldatenbank des Kantons Genf für 12 Kohorten verwendet. Zusätzlich gibt es für die zwei letzten Kohorten Informationen über die Noten, die sie während ihres letzten Schuljahrs (Sek I) erzielt haben. Für eine Teilstichprobe einer dieser beiden Kohorten liegen zudem Daten zu

den PISA-Ergebnissen 2003 vor. Zwei verschiedene Ergebnisvariablen wurden im Zusammenhang mit der dualen Berufsbildung analysiert: (1) Betrachtung der reinen Akkumulation der Jahre in der dualen Ausbildung, d. h. die (Brutto-)Anzahl der Jahre, die eine Person bis zum Ende des dritten Jahrs der Sekundarstufe II in Ausbildung verbracht hat; (2) Untersuchung der Akkumulation von Jahren der dualen Ausbildung in einem bestimmten Beruf, d. h. die Anzahl der Berufsbildungsjahre, die eine Person in ein und demselben Beruf verbracht hat. Die Ergebnisse zeigen, dass Schülerinnen und Schüler aus einem Schultyp der Sekundarstufe I mit niedrigem Anforderungsprofil eher eine duale Berufsausbildung absolvieren. Sie sind jedoch weniger erfolgreich bei der Akkumulation von beruflichem Humankapital als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler aus einem Schultyp mit hohem Anforderungsprofil. Dieses Muster gilt für beide Ergebnisvariablen. Die Kontrolle von kognitiven und nicht-kognitiven Fähigkeiten verändert die Ergebnisse nicht. Alle Ergebnisse stimmen also mit den theoretischen Prognosen überein und deuten darauf hin, dass die Schülerzuordnung zu den verschiedenen Anforderungsprofilen der Sekundarstufe I verbessert werden könnte, wenn auch die kontextualisierten Lernfähigkeiten berücksichtigt würden.

Andere Projekte dieser Stufe

Andrea Reichmuth-Sprenger

Lehr-Lern-Gespräche im Klassenunterricht: Analyse lehrseitig initiiertes Gesprächssequenzen im Fach «Wirtschaft & Gesellschaft»

→ 19:010

Nina Scheffler

Curriculare Integration ökonomischer Medienbildung im Gymnasium

→ 19:011

Martin Schmid et al.

Berufsabschluss für Erwachsene: Sicht von betroffenen Erwachsenen

→ 19:012

Samuel Lüthi & Stefan C. Wolter

Sind Lehrstellen konjunkturresistent?

→ 19:014

Laura Helbling & Urs Moser

Erklärungen für Austritte während der Probezeit im Gymnasium

→ 19:015

Rolf Strassfeld

Lernwirksamkeit von Gedanken- und Realexperimenten im gymnasialen Physikunterricht

→ 19:016

Hochschulen (Uni, ETH, FH, PH)



Michal Berkowitz

Zusammenhang von Arbeitsgedächtnis, kognitiven Fähigkeiten und Studienleistungen von MINT-Studierenden

→ 19:019

Die vorliegende Dissertation hatte zum Ziel, die Zusammenhänge zwischen kognitiven Fähigkeiten – es wird zwischen räumlichen, numerischen und verbalen Fähigkeiten differenziert –, Komponenten des Arbeitsgedächtnisses, bisherigen Mathematikkenntnissen und Studienleistungen am Beispiel von MINT-Studierenden zu untersuchen.

Hierfür hatte die Forscherin Daten von Studierenden des ersten Studienjahrs der Studienrichtungen Maschinenbau, Mathematik und Physik erhoben (n=317). Die kognitive Leistungsfähigkeit wurde mit standardisierten Intelligenztests sowie Arbeitsgedächtnisaufgaben erfasst. Die Studienleistungen wurden mit den Prüfungsergebnissen im ersten Studienjahr (Noten in Mathematik, Physik, Konstruktionsentwurf, u.a.) gemessen.

Die Resultate der Strukturgleichungsmodelle legen nahe, dass numerische und verbale Fähigkeiten sowie allgemein schlussfolgerndes Denken, die Studienleistungen in Mathematik begünstigen. Räumliche Denkfähigkeiten sind prädiktiv für die Leistungen im Konstruktionsentwurf (engineering design), haben jedoch kaum einen Effekt auf die Leistungen in Mathematik beziehungsweise Mathematik nahen Fächern.

Die Ergebnisse hinsichtlich des Arbeitsgedächtnisses legen nahe, dass dessen Leistungen positiv mit dem numerischen schlussfolgernden Denken korrelieren. Zudem hängt ein gutes Arbeitsgedächtnis positiv mit den Studienleistungen zusammen. Die Korrelationsmuster unterscheiden sich jedoch nach Fachrichtung, was sich mit den unterschiedlichen kognitiven Mathematik-anforderungen erklären lässt. Wie erwartet, erklärt ein gutes Vorwissen in Mathematik einen substanziellen Anteil der Varianz bei den Prüfungsergebnissen. Die psychometrischen und kognitiven Tests weisen jedoch einen eigenständigen Beitrag zur Varianzerklärung auf; das heisst sie können zusätzlich zum Vorwissen einen Teil der Unterschiede in den Studienleistungen erklären.

Andere Projekte dieser Stufe

*Christa Kappler &
Patricia Schär*

Genderkompetenzen angehender Lehrpersonen

→ 19:017

Robbert Smit et al.

Effekte gemeinsamer Unterrichtsplanung

→ 19:018

Michael Fuchs & Marco Wyss

Bedeutung des Vertrauens zur Praxislehrperson für Studierende in Praktika

→ 19:020

Nicht stufen- spezifische Bildungsthemen



*Aurélien Abrassart, Marius Busemeyer,
Maria A. Cattaneo & Stefan C. Wolter*

Akademische oder berufliche Bildung? Was bevorzugen ausländische Erwachsene?

→ 19:022

Der vorzustellende Forschungsbeitrag untersucht die Unterschiede in den Präferenzen für die berufliche und akademische Ausbildung zwischen Einheimischen und Einwanderern in der Schweiz. Ziel der Studie ist es insbesondere, den Zusammenhang zwischen Migrationsstatus, Nationalität und den Merkmalen des Bildungssystems (insbesondere der Präsenz von Berufsbildung) im Herkunftsland und den individuellen Präferenzen der Erwachsenen für eine bestimmte Art von Bildung zu ermitteln. Neben der Untersuchung der öffentlichen Meinung zur akademischen bzw. beruflichen Bildung werden auch andere Präferenzdimensionen untersucht, wie die Bewertung der Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt oder das mit den verschiedenen Bildungsoptionen assoziierte soziale Prestige. Die Daten wurden aus einer öffentlichen Meinungsumfrage entnommen, die 2012 in der Schweiz durchgeführt wurde. Die Umfrage enthält Informationen über die individuellen sozioökonomischen und familiären Merkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie eine Stellungnahme zu einer Reihe von Fragen zu verschiedenen bildungspolitischen Aspekten für 2055 Schweizerinnen und Schweizer sowie 768 ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Ergebnisse zeigen, dass Ausländerinnen und Ausländer der

ersten Generation stärkere Präferenzen für die akademische Ausbildung aufweisen, während sich die Präferenzen von Ausländerinnen und Ausländern der zweiten Generation nicht wesentlich von denen der Schweizerinnen und Schweizer unterscheiden. Abweichungen zwischen den Untergruppen von Ausländerinnen und Ausländern aufgrund ihrer Nationalität deuten darauf hin, dass kulturelle Aspekte zumindest teilweise von Bedeutung sind, da weniger gut integrierte ethnische Gruppen stärkere Präferenzen für die akademische Ausbildung ausdrücken und die Arbeitsmarktrüstung der beruflichen Bildung als weniger gut einschätzen. Die Präsenz eines etablierten Berufsbildungssystems im Herkunftsland scheint die Präferenzen für die Berufsbildung in der Schweiz nicht zu stärken.

Andere Projekte dieser Stufe

*Helen Buchs &
Marlis Buchmann*

Mismatch auf dem Arbeitsmarkt

→ 19:021

Christian Brühwiler et al.

Erfassung pädagogisch- psychologischen Handlungs- wissens von Lehrpersonen

→ 19:023

Hansjörg Abegglen

Einstellungen der Lehr- personen, Schulleitenden und Lehramtsstudierenden zur schulischen Integration

→ 19:024

Impressum

www.skbf-csre.ch

magazin@skbf-csre.ch

SKBF | CSRE

Entfelderstrasse 61

5000 Aarau
